



Dorothea Zimmermann



„Frauen und Mädchen als Täterinnen sexueller Gewalt“

Relevanz,
Wahrnehmungsblockaden,
Anforderungen an die Praxis

Relevanz des Themas

- Der Anteil der Täterinnen sexueller Gewalt liegt zwischen 10 % – 15 %
- In den Selbsthilfegruppen erzählen ca 10 – 15 % der Frauen, dass sie in Ihrer Kindheit (auch) von mindestens einer Frau missbraucht wurden
- Es wird kaum ein aktueller Missbrauch durch eine Frau aufgedeckt
- Wenig Forschung zu diesem Thema

Beispiele der wenigen Studien

Kloiber 02:

- 29 männliche Opfer benennen 38 Fälle sexueller Gewalt , durch 43 TäterInnen, darunter 20 Frauen (46,5%)

Studie Wetzels 97

Anteil Täterinnen

- 139 weibliche Opfer benannten 155 TäterInnen, darunter waren 7 Frauen (3,9%)
- 44 männliche Opfer benannten 55 TäterInnen, darunter waren 4 Frauen (7,3%)

Studie Wetzels u.A.97

Anteil Täterinnen

Befragt wurden:

- Im Rahmen einer Untersuchung zu Kriminalität
- Personen zw. 16 und 59 Jahren mit Wohnsitz in Privathaushalten
- zu sexueller Gewalt mit Körperkontakt vor ihrem 16 Lebensjahr durch Erwachsene

Nicht befragt wurden:

- Menschen in Psychiatrie, Heimen, Gefängnissen, Drogeneinrichtungen etc.
- Sexuelle Gewalt durch Jugendliche
- Sexuelle Gewalt ohne Körperkontakt
- Zum Befragungszeitpunkt „nicht erinnerungsfähige“ Gewalt

Formen sexualisierter Gewalt durch Frauen

- Im Grunde die gleichen Formen, wie bei sexualisierter Gewalt durch Männer
- Nicht weniger gewalttätig, inklusive Penetration mit Gegenständen
- Ca. die Hälfte missbrauchen gemeinsam mit (mindestens) einem Mann (oder Jungen)
- Auch in diesem Bereich fehlt die genauere Forschung

Latente sexuelle Gewalt

- sexualisierte Atmosphäre
 - sexualisiertes Sorgeverhalten
 - verführerisch und kontrollierend
- ⇒ für das Opfer große Verwirrung:
„Es ist ja eigentlich nichts passiert, kann ich meiner eigenen Wahrnehmung trauen?“

Wahrnehmungsblockaden

- Gesellschaftliche / soziokulturelles Rollenbild (der Sexualität) von Frauen
- Verleugnung und Verharmlosung der sexualisierten Gewalt
- Das Verhältnis zu der Täterin ist besonders eng, auf Vertrauen ausgerichtet, wird dieses gebrochen, ist dies eine existenzielle Bedrohung.
- Das feministische Weltbild?

Der gesellschaftliche Kontext

- Gewalt im Geschlechter-, wie auch im Generationenverhältnis
- Den Frauen wird die Macht über die Kinder gegeben
- Idealisierung des asexuellen Mutterbildes
- Sexualisierung von Gewalt, ein Möglichkeit nur für Männer?
- Weibliche Erotisierung eher durch einen dominanten Partner?
- Bild der „triebarmen“ Frau

Folgen der sexualisierten Gewalt von Frauen für Mädchen/Frauen und Jungen/Männer

- Behinderung der Entwicklung der eigenen Körpergrenzen
- Behinderung bei der Autonomieentwicklung,
- Verknüpfung von Liebe und in diesem Fall besonders auch von Fürsorge mit sexueller Erregung
- Gefühl der Machtlosigkeit und keine Kontrolle über den eigenen Körper zu haben wird größer, je enger der Kontakt zu der Täter/in ist und je länger der Missbrauch anhält

Folgen der sexualisierten Gewalt von Frauen für Mädchen/Frauen und Jungen/Männer

- “Ich bin schuld” - Weitergehende Introjektion von Schuld durch die Verletzung des Vertrauens und der Erwartung, eigentlich Pflege und Fürsorge zu erhalten
- Durch die gesellschaftlichen Erwartung ebenfalls Verstärkung des Gefühls einer persönlichen Schuld
- Durch das Einfühlungsvermögen der Täterin entsteht das Gefühl des absoluten Kontrollverlusts, mit dem die Ohnmachtsgefühle massiv verstärkt werden

Folgen der sexualisierten Gewalt von Frauen für Mädchen/Frauen

- Größere Schwierigkeit bei der Definition eines Körperselbst, da die Täterinnen die Töchter als verlängertes Selbst erlebt haben, ohne Unterscheidung zwischen dem Körper der Tochter und dem Körper der Mutter.
- Also nicht die Macht über den Körper im Mittelpunkt, sondern gar keine Wahrnehmung des Körpers des Opfers als ein anderer, nur als Ausdehnung ihrer Selbst

Folgen der sexualisierten Gewalt von Frauen für Mädchen/Frauen

- Kein Erleben einer effektiven Trennung von der Mutter
- Die Mädchen erfahren sich als biologische und psychologische Verlängerung des Körpers der Mutter, kein Gefühl für eigene Identität als von der Mutter getrennte körperliche, sexuelle und emotionale Existenz
- Von daher ein stärkerer Eingriff in ihr Bewusstsein und ihren Körper

Folgen der sexualisierten Gewalt von Frauen für Mädchen/Frauen

- Das Mädchen hat Frausein als gefahrenträchtige Identität erlebt. Schwierigkeit mit dem Aufbau einer positiven weiblichen Identität
- Doppelte Botschaft: Frau ist das verletzte Opfer, Frau ist die allmächtige Täterin
- Die meisten Frauen beschreiben große Schwierigkeiten in der Sexualität
- Angst, Mutter zu werden, sowohl aus Angst selbst übergriffig zu werden, wie vor der Manifestation ihrer eigenen Weiblichkeit
- Hemmung, positive erregende Gefühle einer Frau gegenüber zuzulassen, aus Angst, durch den Missbrauch lesbisch geworden zu sein.

Folgen sexualisierter Gewalt von Frauen für Jungen / Männer

Welche Bilder von den Geschlechtern haben Jungen?

- Zentrales Ziel / Aufgabe für Jungen / männl. Jugendliche: Mann werden
- Was ein Mann ausmacht und was eine Frau ausmacht, bestimmt maßgeblich die Peergroup
- Die Vorstellungen der Peergroup speisen sich aus öffentlichen Bildern, Werbung, Film, etc.

Folgen sexualisierter Gewalt von Frauen für Jungen / Männer

Ein zentrales Moment in den Vorstellungen von den Geschlechtern ist:

- „Männer sind keine Opfer“,
„Opfer sind Frauen“
- ⇒ Opfer sein macht unmännlich.
- Opfer sexueller Gewalt zu sein, stellt die eigene Zugehörigkeit zum Geschlecht Mann in Frage.
 - Opfer einer Frau zu sein ist für einen angehenden Mann „undenkbar“.

Folgen sexualisierter Gewalt von Frauen für Jungen / Männer

- Zu den Vorstellungen vom Geschlechterverhältnis gehört auch: Der Mann ist der sexuell aktivere, er kann auch Aktivitäten von Frauen zulassen.
- Es gibt das positiv besetzte Bild einer heterosexuellen Verführung durch eine Frau.
- Diese Bilder machen Jungen Täterinnen zu leichten Opfern.
- ⇒ Jungen haben große Schwierigkeiten, das Erlebte als Gewalt zu definieren, oftmals findet eine „Umdeutung“ in einvernehmliche Sexualität statt.
- Das erfordert die Verleugnung des Gewaltcharakters und der Missachtung von Grenzen.
- Gefahr: Wiederholung, Reviktimisierung, Opferkarriere
Aber auch: Ein Baustein von mehreren zur Begehung von Übergriffen / Gewalt

Folgen sexualisierter Gewalt von Frauen für Jungen / Männer

- Umdeutung ist oftmals brüchig.
- Insgesamt eine größere Tendenz zur Herausbildung einer Opferidentität
(bei sex. Gewalt durch Männer Tendenz zur Kompensation d. männl. Verhalten)
- Bei sexueller Gewalt durch Mutter entsteht oft ein Grund“miss“trauen und generelle Angst vor Menschen.
- Wenn sexuelle Gewalt die bestimmende Erfahrung mit Frauen ist, entwickeln die Betroffenen teilweise großen Frauenhass.

Besondere Erschwerung der Aufdeckung

- Negative Botschaft zum einen von der Täterin, zum anderen aber auch durch die Gesellschaft
- Bei Aufdeckung: - Abwehr, - Bagatellisierung, - unmäßiges Schockiert-Sein
- Weitgehendere Isolation durch die Täterin
- In der Regel keine Aufdeckung, während die Gewalterfahrung andauert
- Das Gefühl „verlassen in der Welt zu sein“ keinen Platz für sich zu finden.

Ein wichtiges Thema für die Mädchenarbeit

- Der Beginn sexueller Gewaltausübung liegt bei Täterinnen bei ca. 15 Jahren
- Gewalt von Mädchen zeigt sich zunehmend sexualisierter
- Sexualisierte Übergriffe unter Mädchen werden in stationären Einrichtungen regelmäßig beobachtet
- Notwendigkeit der Professionalisierung der “Mädchenarbeiterinnen”

Warum „verkuppeln“ Mädchen andere Mädchen z.T. auch gegen ihren Willen?

- Beziehungen werden regelhaft sexualisiert
- Sie spüren ihre eigenen Grenzen nicht
- Sie spüren dadurch Macht über andere
- Ihr eigenes „Über-meine-Grenzen-gehen“ relativiert sich
- Die Bestätigung der Jungen/ Männer ist ihnen wichtig
- Sie selbst werden in Bezug auf sexuelle Anforderungen entlastet

Was für Methoden können sie dabei anwenden?

- Zunächst Bestätigung („du siehst gut aus, der steht auf dich“)
- „sanfter Druck“ („du hast ihn schonscharf gemacht, jetzt musst du auch“)
- „sanfte“ Gewalt (das Handy wegnehmen, keine Möglichkeit mehr geben zurückzukommen)
- psychische Gewalt (Abwerten, sexualisierte Drohungen)
- massive physische Gewalt (Schlagen, Fesseln, Mittäterinnenschaft bei sexueller Gewalt)

Grundhaltungen für die Intervention

- Sexualisierte Gewalt ist unrecht!
- Opferschutz hat Vorrang
- Ziel ist die Reflektion und die Übernahme von Verantwortung für ihr Handeln
- Verstehen, aber nicht einverstanden sein (*Martina Emme*)
- Begegnung mit dem Mädchen mit ihren Opfer- und Täterinnen – Anteilen

Arbeit in der Mädchengruppe

Auswirkungen auf die Gruppe

- diffuse Gefühleetwas stimmt hier nicht
- Abschottungstendenzen
- „Missbrauchsdynamik“ Aussuchen – Anwärmen – Geheimhaltungsdruck – Isolieren – Belohnen
- Bagatellisieren
- Spaltungen auf der Teamebene

Checkliste für die Intervention

Einzelarbeit

- Verständigung auf das zentrale Ziel, die aktive Misshandlung zu beenden
- Mögliche Orte für die Einzelarbeit
- Intensive Einzelgespräche

Arbeit mit der Gruppe

Umfeldarbeit / Vernetzung

Kontakt mit dem Opfer?

Schlussfolgerungen für die Jungenarbeit:

- Klare Positionierung gegen jede Art von Art von Grenzverletzung egal von wem
- Stärkung von Jungen, die differenziertere Vorstellungen von den Geschlechtern haben
- Männer, die als greifbare, lebende Vorbilder dienen können, statt Phantasiegestalten
- Veränderung der öffentlichen Bilder

Literatur und Quelle

- Peter Wetzels (1997). in der Kindheit. Sexueller Mißbrauch, körperliche Mißhandlung und deren langfristige Konsequenzen. Baden-Baden: Nomos.
- Andreas Kloiber 2002: Sexueller Missbrauch an Jungen, Epidemiologie – Erleben – Bewältigung. Heidelberg Kröning: Asanger Verlag
- Diskussionen mit Thomas Schlingmann von “Tauwetter e.V.” Berlin (Danke!)